

## Törnbericht SY Blue Sea 2024

„ Wenn man euch zwei hier wieder sieht, dann ist der Sommer definitiv vorbei!“ sagte ein Segelkamerad zu uns beim Fahrtenseglertreffen im November.

Recht hat er, auch wenn wir in diesem Sommer 2024 gefühlt sehr wenig an Bord waren.

Die längste Tour war unsere Überführung der Blue Sea von der Newport Marina in Lübeck (Ostsee) bis in unseren neuen Heimathafen in Dinteloord im Süden der Niederlande.

Im März ging es los und damit war die Segelsaison 2024 ist für uns eröffnet.

Wir waren wieder unterwegs und haben die Newport Marina im Herzen von Lübeck mit Blick auf die Altstadt verlassen.

Natürlich war auch dieses Jahr die Blue Sea wieder umfangreich auf den Törn vorbereitet worden. Peter hatte den Motor geprüft und einige Teile getauscht, dann wurde Trinkwasser, Vorräte und Diesel gebunkert und die Rettungsinsel sowie das Dinghi fanden ihren Platz zurück an Bord.

Bei schönem Sonnenschein begann unsere Reise und wir motorten die Trave entlang, um die Ostsee zu erreichen.

Unser Ziel für den ersten Tag war Orth auf Fehmarn und unter Vollzeug konnten wir die ersten Seemeilen des Jahres zurücklegen. So schön, endlich wieder an Bord zu sein. Leider drehte der Wind später unplanmässig, so wie immer beim Segeln und unserer erster Törn dauerte dann doch länger als erwartet. Erst in der Dämmerung machten wir fest. Orth ist so ein schönes Plätzchen, lag aber am nächsten Tag komplett im Nebel. Aber auch das hat seinen Reiz, und es gibt für alles ja Thermounterwäsche.

Für uns hieß es nach einem schönen Frühstück, Leinen los und auf nach Heiligenhafen. Dort ging es erst zwei Tage später weiter, da die Tankstelle dann erst öffnet. Zumindest die Duschen und Waschmaschinen sind schon offen. Wir haben das Beste draus gemacht und machten es uns gemütlich. Das Wetter erlaubte keine größeren Spaziergänge, da wäre Paula weggeflogen. Am nächsten Morgen waren wir die ersten Kunden der Saison an der Tanke. Eilig kam der Tankwart an, der mich an Albert Einstein erinnerte (der war übrigens auch Segler und bekam zu seinem 50. Geburtstag einen 20er Jollenkreuzer namens Tümmeler). Die Zapfsäule tat es nicht, und nachdem einige Sicherungen wieder drin waren, flog dem Tankwart das Schauglas und mehrere Liter Diesel um die Ohren. Was für ein Auftakt! Der arme Mann fuhr mit Peter 3x zur Tankstelle im Ort, damit wir wenigstens etwas Diesel bekamen.

Dann fuhren wir los, Richtung Laboe, um dann noch komplett vollzutanken. Das Wetter war zunächst schön und wir haben Schweinswale gesehen. In Laboe suchten wir einen Platz mit Seitensteg, damit wir mit Paula besser von Bord kamen. Das Wetter wurde dann frischer, Gott sei Dank haben wir mehrere Heizungen! Zum Abendessen bestellten wir Pizza und am nächsten Morgen tankten wir endlich. Die Sonne schien und es wurde richtig sommerlich. Die Schleusung in Kiel klappte problemlos und wir motorten mittlerweile im Regen zur Giselausschleuse. Es war ruhig, der Schleusenwärter ist ein echtes Original und man ist inmitten der Natur. Ein wunderbares Fleckchen Erde. Ich übernahm das Anlegemanöver. Das erste Mal in diesem Jahr. Unspektakulär, nicht besonders herausfordernd. Der Wind war hier kaum spürbar, der Regen fiel senkrecht. Ich ging mit Paula ins Hafenmeister bzw Brückenwärterbüro. Drei Mann sassen hier und schnackten. Ich fragte nach der Schleuse,

denn unsere Reise soll auf der Eider weitergehen.

Darauf freute ich mich, dieses Gewässer zu entdecken, und die Städtchen Friedrichstadt und Tönning sollen sehr schön sein. Es wäre unkompliziert, wir sollten einfach anrufen. Sehr schön. Ich ging mit Paula eine Runde, die wir letztes Jahr schonmal gegangen sind: Ein Stück die Eider hoch entlang und dann zwischen die Felder. Das Land ist so platt, dass ich das Doppelrot der Schleuse die ganze Zeit sehen konnte. Es nieselte, aber das störte mich nicht. Ich freute mich über die salzige Luft, die in Böen über das Land fegte und von selbst meine Lungen füllte. Paula neben mir blinzelte durch den Regen. Ein Gefühl von Heimweh erfasste mich. Ich bin ein Küstenkind und mir fehlte der Wind und das Meer, wenn wir in NRW sind. Vielleicht geht es ja irgendwann zurück an die Küste, ich könnte mir das vorstellen. Meine Hunderunde machte den Kopf frei und zurück an Bord empfing mich die Wärme der Heizung und Peter.

Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt.... Die Eiderbrücke bei Tönning wurde kurzfristig gesperrt und das bedeutete, unsere Eiderfahrt fällt aus. Stattdessen fuhren wir nun den NOK weiter nach Brunsbüttel. Wind und Regen nahmen immer mehr zu, wir motorten mit geschlossener Kuchenbude und laufender Heizung. An KM 20 verließ ich die Kuchenbude, denn unter der Brücke wartete meine Mutter. Sie wohnte in der Nähe und immer, wenn wir durch den NOK fahren, steht sie dort und winkt und macht Fotos.

Später wurde ich klatschnass beim Vorbereiten der Leinen und Fender für die Schleuse. Auf der Elbe schob uns der Strom, es war ablaufendes Wasser und wir machen bis zu 10 kn. Hui! Die Blue Sea kämpfte sich durch die Wellen, und der Wind piff mit bis zu 28 kn, allerdings für uns nicht segelbar, da die Blue Sea nicht hoch am Wind segeln kann. Nicht schön, aber so saßen wir im Trocknen. Nach 2 Stunden Waschmaschine kamen wir in Cuxhaven an. Im Trocknen. Wir machten längsseits fest und tatsächlich kam einige Zeit später sogar die Sonne raus. Wir holten uns ein Fischbrötchen und genossen die ersten wärmenden Sonnenstrahlen. Am nächsten Tag sollte es richtig warm werden und wir wollten nach Helgoland. Da wir nun auf die Gezeiten achten mussten, konnten wir erst mittags los, und endlich war es wärmer und die Sonne schien. Ich ging etwas einkaufen und wir legten pünktlich ab.

Das Wetter war toll, der Wind war etwas zu schwach und später aus der falschen Richtung, aber egal. Es schaukelte etwas, als wir schließlich der roten Insel entgegen segelten. Wir machten unter schwierigen Bedingungen fest, der Wind blies von hinten und schob uns seitlich in die Box. Unser Nebenlieger war hilfsbereit. Helgoland war sehr leer, es war ja noch sehr früh im Jahr. Wer hier im Sommer schonmal war, weiß, dass hier Päckchenliegen angesagt ist.

Wir hatten Glück, wir durften am Anleger des WSC liegen bleiben. Wir gingen spazieren und gönnten uns in der Bunten Kuh erstmal ein Anlegebier im Strandkorb. Am nächsten Morgen konnten wir ausschlafen und die Stege waren recht leer. Es war zwar sehr windig, aber so langsam wurde es wärmer. Wir machten nach dem ersten Gassi ein schönes Sonntagsfrühstück. Dann ging es mal eben zum Tanken in den anderen Hafen von Helgoland. Trotz ablandigen Wind klappte auch das alles sehr gut. Anschließend verholen wir uns wieder an unseren Liegeplatz beim WSC. Ich drängte die Mannschaft zum Landausflug mit Einkehr am Schnapsladen. Gesagt, getan. Nach einiger Überlegung war unser Schnapsfach um drei Flaschen reicher, und ich brachte die Beute an Bord, bevor wir unseren Ausflug endgültig starteten.

Wir liefen durch das Städtchen und erklimmen die Stufen zum Oberland. Helgoland besteht

aus dem unteren Teil der Insel, das Unterland und dem sogenannten Oberland. Es gibt keine Autos, außer Polizei und einigen Taxen. Fahrradfahren ist auf Helgoland auch verboten. Oben ist die Aussicht fantastisch! Der Wind blies uns um die Ohren. Wir liefen den Rundweg und sahen die Basstöpel, die hier brüteten, ganz aus der Nähe. Es gab einige freilaufende Schafe, denen Paula respektvoll begegnete. Auf dem Rückweg besorgten wir Kuchen und aßen das erste Eis der Saison.

Am nächsten Tag ging es weiter nach Wangerooge. Das Wetter hatte sich wieder verschlechtert, und die Wellen ließen die Blue Sea rollen. Es ging wie in einer Waschmaschine und mir wurde tatsächlich etwas übel. Das ist mir lang nicht passiert. Vorbeugend aß ich etwas und trank heißen Tee. Außerdem ging ich ans Ruder. Dort wurde es etwas besser, aber ganz fit fühlte ich mich nicht.

Nach einigen Stunden kam Wangerooge in Sicht und zeitgleich wurde die Sicht schlechter, dafür aber auch das Wasser platter, so dass wir die Harle gut passieren konnten. Über die Barre ging es super, immer schön mit den roten Tonnen an Backbord, vorbei an der Buhne und schließlich hinein in den kleinen süßen Hafen. Die Sonne schien dann auch wieder und wir machten an dem Gästesteg längsseits fest. Wir suchten den Hafenmeister, der war aber leider nicht da. Die Gebäude stehen alle auf Stelzen, damit die Sturmfluten ihnen nichts anhaben können. Wir riefen ihn dann an, und er sagte, dass er in später auf der Insel wäre. Wir machten Mittag und besuchten dann später den Hafenmeister, richteten Grüße von Ursula aus und er kümmerte sich um Strom für uns. Ich lief mit Paula eine große Runde um die Insel. Wunderbar so in der Natur mit Ebbe und Flut. Mit der Bahn fuhren wir durch Naturschutzgebiete ins Städtchen. Für Paula war es ihre allererste Bahnfahrt überhaupt. Von Wangerooge aus wagten wir uns bei viel Wind zusammen mit der Üüs Eilan, einem Segelboot aus Wyk auf Föhr, durch das Wattfahrwasser Richtung Langeoog. Beide Boote waren Kimmkieler und hatten nur einen Tiefgang von ca. 1,30 m. Der Blick auf das Seegat bestätigte uns, nicht rauszufahren, es knallte ganz schön. Wir fuhren bei Sonnenschein und waren positiv überrascht, wie gut die Pricken gesteckt waren, außerdem gab es noch eine Winterbetonung. Es klappte alles wie am Schnürchen und wir kamen gut auf Langeoog an. Am nächsten Tag ging es weiter nach Norderney. Es wurde flach und unser Tiefenmesser zeigt einmal nur 1,30 m Wasser an und der Alarm ging los. Auf Norderney angekommen, trafen wir uns alle auf der Üüs Eilan ein, inkl. Hafenmeister für ein Anlegebier. Das Schiff, welches vor einiger Zeit in Norderney gestrandet war, lag hinter einem Gebäude auf Land. Am Boot befand sich mittlerweile ein Briefkasten...

Dann trennen sich unsere Wege. Die Crew der Üüs Eilan wollte nach Borkum, wir nach Delfzijl, dort begann die stehende Mastroute der Niederlande. Von dort ging es weiter nach Groningen. Schnell noch bei der supernetten Hafenmeisterin getankt und los ging's. An die Schleusen musste ich mich zwar erst wieder gewöhnen, dafür hatten wir endlich mal etwas ruhigeres Wetter. Sehr angenehm. Die Brücken haben wir angefunkelt und ich merkte, dass ich mal wieder Niederländisch üben sollte....

Die meisten Brücken passierten wir problemlos, nur in Groningen blieben wir stecken. Laut Brückenwärter war die Trompbrücke geschlossen, später meinte die Hafenmeisterin, eigentlich hätte auf sein müssen.... Schade, wir wären gern weiter gekommen, aber es gab definitiv schlechtere Orte als Groningen.

Der Hafen war etwas eng und direkt in der Stadt. So laufen wir durchs Städtchen und sind alle drei etwa reizüberflutet von den vielen Menschen, dem Getümmel und dem Lärm. Groningen hat schöne Ecken und es war warm, so dass ich das erste Mal in diesem Jahr mit nackten Beinen lief.

Im Cockpit beobachteten wir das Treiben um uns, etliche flache und lange Ausflugsdampfer kamen an unserem Steg vorbei, dazu kleine offene Boote mit Partygästen, Junggesellenabschieden etc.

Abends wurde es ruhiger und wir machten es uns mit einem Gläschen Wein unter der Kuchenbude gemütlich. Den folgenden Tag verbrachten wir mit Lesen, etwas Putzen, ein schöner Spaziergang, etwas Käsekuchen und vor allem Entspannen. Paula hat das perfektioniert.

Leider musste ich wieder arbeiten, während Peter die Blue Sea durch Groningen lenkte. So saß ich im Salon und vor den Brücken hörte ich ihn die Brückenwärter anfunken. Ich konnte die Umgebungsgeräusche gut ausblenden, dennoch wollte ich, dass es die Ausnahme bleibt, dass wir fahren, während ich arbeiten muss. Die Fahrt war mühsam, da es sehr windig war und die Blue Sea leicht vertreibt, sobald Peter vor einer Brücke warten muss. Einmal machten wir fest, da wir knapp 45 Minuten warten mussten. Es blies mit ca. 27 Knoten. Gut, dass wir nicht auf der Nordsee waren. Am Nachmittag fanden wir ein schönes Plätzchen, ein Steg, der uns durch viele Bäume eine gute Windabdeckung bietet. Es war komplett ruhig. Ich machte einen Spaziergang mit Paula.

Von unserem einsamen Anleger ging es weiter nach Dokkum. Hier musste Brückengeld bezahlt werden. Dazu schwingt der Brückenwärter einen niederländischen Holzschuh an der Angel herüber, den man an Bord fängt und das Geld hineintut. Ich bevorzuge dafür Münzen. Dieser schöne Brauch ist mittlerweile immaterielles Weltkulturerbe.

Innerhalb der Brücken machten wir in der Nähe des Städtchens fest. Das Wetter blieb glücklicherweise trocken, so dass wir einen Ausflug durch Dokkum machen können. Die typischen Windmühlen durften beim Spaziergang nicht fehlen. Und Tulpen, überall Tulpen! So wunderschön! Allerdings wehte der Wind sehr frisch, so dass wir bald an Bord zurückkehrten. Dokkum ist wunderschön und immer eine Reise wert.

Von Dokkum aus ging es weiter nach Leeuwarden. Auch hier machten wir zentrumsnahe fest. Nachdem Peter während der Fahrt sogar Hagel aushalten musste, während ich im Bauch der Blue Sea bei laufender Heizung arbeitete, so kam nach dem Anlegen endlich mal die Sonne raus. Nachdem ich Feierabend hatte, gingen wir etwas im Städtchen spazieren und schauten, wie weit es zum Bahnhof war.

Am Folgetag ging ich von Bord, weil ich zum einen beruflich in den Norden musste, zum anderen aber auch und Hinnerk, mein Jollenkreuzer endlich ins Wasser kommen sollte. Ab jetzt fahren Peter und Paula also allein weiter und bringen den letzten Abschnitt allein hinter sich.

Es ging weiter über Lemmer, Volendam, Ijmuden und Scheveningen nach Dinteloord. Das Wetter hat leider nicht gut mitgemacht und Paula ist sogar seekrank geworden.

Am 26.04.2024 erreichte die Blue Sea mit Peter und Paula hat ihren Sommerliegeplatz für 2024 im Jachthaven Waterkant in Dinteloord.

Ca 550 sm in 28 Tagen

Häfen Tour 2024: 30.03. – 26.04. 2024

Newport Marina, Lübeck – Orth auf Fehmarn – Yachthafen Heiligenhafen – Yachthafen Laboe – Schleuse Kiel – Gieselauschleuse im NOK – Brunsbüttelschleuse – Segler-Vereinigung

Cuxhaven – Helgoland WSC – Wangerooge – Langeoog – Norderney – Delfzijl, NL –  
Oosterhaven, Groningen, NL – Natursteg Schouwerszijl, NL – Dokkum, NL – Leeuwarden, NL –  
Anlegesteg Pik Meer, NL – Gemeindejachthaven, Lemmer, NL – Volendamm Haven, NL-  
Ijmuiden, NL – Scheveningen Haven, NL – Jachthaven Waterkant, Dinteloord, NL

Wer interessiert ist, kann unsere Reise gern hier begleiten:

<https://www.facebook.com/profile.php?id=100063719482452>

Anja Dames